



Wasser und Krieg: Eine umkämpfte und wertvolle Ressource

Streitschlichtung und Kooperation statt Konflikt

Foto links: Müll in einem Seitenkanal des Nils.
© François Molle, CC BY 2.0

Foto Mitte: Zu viel Wasser - wie hier in Koblenz 2018.
© onnola, CC BY-SA 2.0

Foto rechts: Oder zu wenig Wasser wie hier in der arabischen Wüste.
© P.R. Binter - private trip, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1568103>

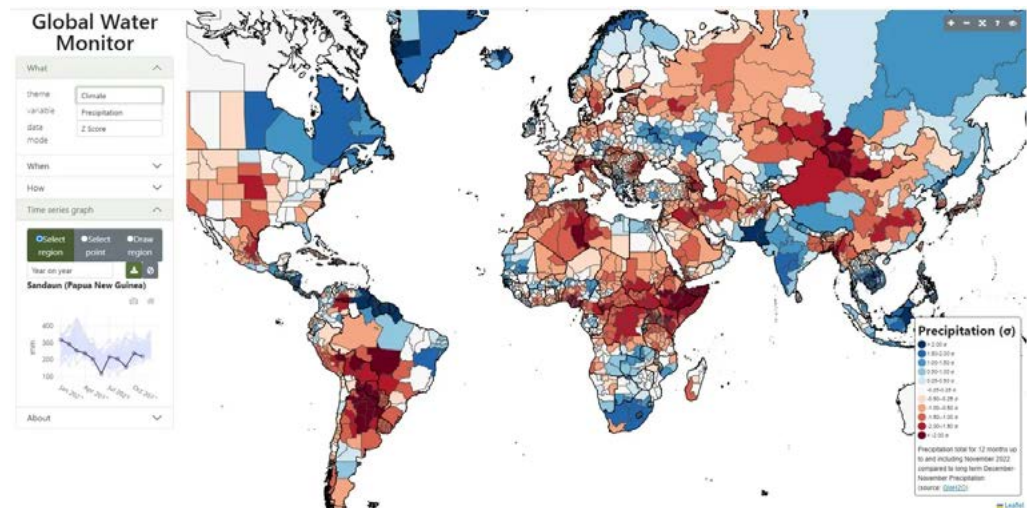
Wasser ist eine lebenswichtige Ressource, doch seine Verfügbarkeit ist weltweit ungleich verteilt. Der Zugang zu sauberem Wasser und sanitärer Grundversorgung ist für viele Menschen nicht selbstverständlich, obwohl das Recht auf Wasser völkerrechtlich anerkannt ist. Fehlende Wasserinfrastruktur, Klimawandel und soziale Ungleichheit verstärken die Wasserkrise. Die dazu seit Jahrzehnten sich ausbreitende Privatisierung von Wasser sorgt dafür, dass ein Viertel aller Menschen der regelmäßige Zugang zu sauberem Trinkwasser und rund 3,5 Milliarden Menschen nach wie vor der Zugang zu sanitären Anlagen fehlt. So konkurrieren unterschiedliche Gruppen und Staaten immer mehr um die Ressource Wasser, was letztendlich bereits zu schweren Konflikten geführt hat, aktuell führt und noch vermehrt führen wird.

Besonders betroffen sind Gebiete, in denen Wasser für Landwirtschaft, Viehzucht und Energiegewinnung genutzt wird. Ein Beispiel ist das innere Nigerdelta in Mali, wo Wasser lebensnotwendig für Landwirtschaft und Viehzucht ist. Dort haben die Spannungen zwischen verschiedenen wassernutzenden Gruppen aufgrund geringerer Wasserverfügbarkeit, verstärkt durch den Klimawandel und den Bau von Staudämmen am weiteren Verlauf des Nigerflusses, zugenommen. Viehhirt*innen stehen zunehmend mit Farmer*innen im Wettbewerb. In der Vergangenheit kam es deswegen immer wieder zu gewaltsamen, oftmals auch tödlichen Auseinandersetzungen. Ähnliche Entwicklungen gibt es im Iran, wo besonders die Spannungen zwischen der Stadt- und Landbevölkerung auch aufgrund der hohen Misswirtschaft und übermäßiger Nutzung der Grundwasserreserven geprägt ist.



Autor:
JULIAN BÖTTCHER
ist Bildungsreferent
Projekt „Solidarität
entdecken und leben“

Karte des Global Water Monitor. Foto wurde dieser Seite entnommen: <https://globalwater.online/global-water/>



Die Ressource Wasser kann aber auch als strategische Waffe in kriegesischen Auseinandersetzungen dienen. Staudämme, Wasserleitungen und Bewässerungssysteme werden bewusst zerstört, um die gegnerische Bevölkerung zu schwächen. Im syrischen Bürgerkrieg zum Beispiel wurden mehrfach Wasseraufbereitungsanlagen bombardiert, um die Wasserversorgung von Millionen Menschen zu unterbrechen. Im Irak war die Zerstörung von Staudämmen ein taktisches Mittel, um Landstriche unbewohnbar zu machen oder militärische Truppenbewegungen zu behindern. Während des Kampfes gegen den ‚Islamischen Staat‘ (IS) blockierte dieser die Wasserzufuhr oder zerstörte Dämme, um Gebiete unpassierbar zu machen. Dies zeigt, wie Wasser nicht nur eine lebenswichtige Ressource, sondern auch eine gefährliche Waffe sein kann.

Besonders brisant wird die Wassernutzung, wenn Flüsse und Seen mehrere Staaten betreffen. Der Nil ist ein prominentes Beispiel für grenzüberschreitende Wasserstreitigkeiten: Äthiopien hat 2011 mit dem Bau eines Staudammes begonnen, um Wasserkraft zu erzeugen. Doch Ägypten, das zu 97 % vom Nilwasser abhängig ist, sieht seine Wasserversorgung bedroht. Seit Jahren gibt es diplomatische Spannungen zwischen Ägypten, Äthiopien und dem Sudan, die immer wieder zu eskalieren drohen. Solche Konflikte sind schwer zu lösen, da sie wirtschaftliche und sicherheitspolitische Interessen verschiedener Staaten betreffen.

Trotz der vielen Konflikte um Wasser gibt es auch positive Beispiele für Zusammenarbeit. Die Anrainerstaaten des Senegalflusses haben seit den 1970er-Jahren gemeinsame Staudämme gebaut, um Wasser für alle zugänglich zu machen. Durch internationale Abkommen und Schiedsgerichte konnten viele Streitfälle diplomatisch gelöst werden. Globale Organisationen wie die Vereinten Nationen setzen sich dafür ein, Wasserkonflikte zu entschärfen und nachhaltige Lösungen für die Verteilung der Ressource zu finden.

Wasser bleibt dennoch eine umkämpfte und wertvolle Ressource, deren Verteilung zunehmend von klimatischen, politischen und wirtschaftlichen Faktoren beeinflusst wird. Konflikte um Wasser können soziale Unruhen auslösen und sogar Kriege begünstigen. Gleichzeitig sind aber Kooperationen langfristig vorteilhafter. Internationale Abkommen und eine gerechte Wasserverteilung sind entscheidend, um Kriege zu verhindern und nachhaltige Lösungen für die Wasserkrise zu finden. Denn langfristig profitieren alle davon, wenn Wasser nicht als Kriegsgrund, sondern als gemeinsames Gut betrachtet wird.



Quelle:
Heinrich-Böll-Stiftung &
Bund für Umwelt
und Naturschutz
Deutschland e. V. (2025):
Wasseratlas. Daten und
Fakten über die
Grundlage allen Lebens.
Heinrich-Böll-Stiftung.